



# 38 SPECIAL

Nur 1.300 Euro verlangt KEF für seinen neuen Kube 15 MIE – das Flaggschiff einer ganzen Subwoofer-Familie, deren Modelle sich nur in der Größe unterscheiden. Eigentlich.

Text: Tom Frantzen

**K**EF will alle vier neuen Kellergeister mit leistungsfähiger Elektronik auf Vordermann gebracht haben und bietet sie zu attraktiven Preisen an. Vor allem der größte der insgesamt vier neuen Subwoofer, der Kube 15 MIE hat es in sich: einen 38er-Tieftöner nämlich – was für ein Männertraum!

Die Physik erklärt's, denn gerade bei der Übermittlung tiefer Töne – Schall wird bekanntlich durch Luftdruckschwankungen übertragen – muss recht viel Luftvolumen in „Wallung“ gebracht werden, da kann

eine recht üppig dimensionierte „Pumpe“ von großem Nutzen sein. Der 38er – oder 15-Zöller im amerikanischen Raum – ist nicht von ungefähr so etwas wie ein Standard in der professionellen Beschallungstechnik. Der 18-Zöller (45 cm) ist seltener, der 12-Zöller (30 cm) gewissermaßen der „kleine“, wenn auch immer noch mächtige und domestiziertere „Bruder“.

Ein Subwoofer mit 38er-Woofer meint es jedenfalls ernst. So auch der Kube 15, das Spitzenmodell der würfelförmigen Baureihe aus der englischen Grafschaft Kent.

Dabei handelt es sich um ein ziemliches „Trumm“ mit 27,5 Kilogramm und fast 52 Zentimetern Kantenlänge. Definitiv nichts für kleine Räume oder Versteckspiele. Aus Ambiente-Sicht das Gegenteil von „Mini“ und eine gewisse Herausforderung.

Hier kommt ein nach vorn abstrahlender, besonders langhubiger Treiber zum Einsatz, sprich die Konstruktion aus Schwingspule, Membran, Magnetantrieb und Zentrierung ist so konstruiert, dass ein recht starker Hub, sprich eine starke lineare Auslenkung nach hinten und vorn gewährleistet wird.

Als Verstärkeraggregat kommt bei der kompletten Kube-Serie, also allen Modellen, ein 300-Watt-Triebwerk in energieeffizienter Class-D-Technologie zum Einsatz, dessen DSP freilich exakt auf die Parameter der Verwendung findenden Treibers abgestimmt wird, um ein optimales Ergebnis zu realisieren. Diese genaue Abstimmung aller Komponenten nennt der britische Traditionshersteller Music Integrity Engine und kombiniert sie mit einer Intelligent Bass Extension (iBX). KEF entschied sich übrigens ganz bewusst und vorsätzlich für ein geschlossenes statt zur Bassunterstützung ventiliertes Gehäuse als Basis.

Zwar reicht eine Bassreflexkonstruktion potenziell tiefer hinunter in den Keller, aber ein geschlossenes Volumen sorgt aufgrund seines eingeschlossenen Luftpolsters für eine enorme Feder- respektive Stoßdämpferwirkung. Schließlich kann die Luft ja – anders als durch einen Reflextunnel, eine Transmissionline oder sogar eine ausgestülpte Passivmembran – nicht weg.

## Präzision dank Luftfederung

Die sogenannte Luftpolstersteife führt nicht nur in aller Regel, sondern erfahrungsgemäß zu einer gesteigerten Präzision mit besonders konturiert-knackigem, neutral-„schnellem“ Bass. Nicht von ungefähr sind die meisten klassischen britischen Monitorboxen so aufgebaut. Man wollte ausdrücklich das sauberstmögliche, ausgewogenste Ergebnis erzielen und beispielsweise hinsichtlich der Positionierung möglichst flexibel sein. Deshalb wurde auch auf eine physisch effektvolle Downfire-Anordnung des Treibers verzichtet. Warum man den beeindruckenden Treiber allerdings durch eine Rundum-Bespannung vor Blicken abschottet, mag das Geheimnis der Entwickler bleiben.

Ein potenter Verstärker kann nichtsdestotrotz natürlich via EQ auch im luftdicht versiegelten Kabinett dafür sorgen, dass auch in der Tiefe des Basskellers für Stimmung gesorgt wird. Kraft ersetzt dann notfalls Volumen, aber auch das hat der Kube 15 vorzuweisen. Das hier iBX genannte Vorgehen obliegt der Expertise

des Herstellers, und das offenkundige Entwicklungsziel beim Kube 15, Präzision und Tiefgang miteinander in Einklang zu bringen, ist ausgezeichnet gelungen.

Die Briten geben einen Tiefgang von 20 Hertz (bei einem Pegelabfall von 3 Dezibel) an und zudem einen Maximalpegel von 116 Dezibel. Das sollte eigentlich IMMER reichen. Der Auftritt ist entsprechend durchsetzungsstark und überzeugend, bei Musik souverän, im Kino, etwa bei „The Expendables“ brutal echt und mitreißend. Wir hätten nicht gedacht, dass so etwas schon zu diesem Preis möglich ist.

### Attraktiver Preispunkt

Mit rund 1.300 Euro ist der Kube 15 nicht ganz billig, bleibt aber dennoch erfreulich bezahlbar und wurde konsequent so ausgelegt, dass er sowohl hohen musikalischen als auch filmischen Ansprüchen gerecht zu werden vermag. Wenn wir uns an den Subwoofer-Test aus der letzten Ausgabe erinnern, so haben wir dort berichtet, dass eine Aufstellung in der Ecke stets Leistung spart, da man so akustische Verstärkungseffekte durch Begrenzungsflächen nutzen kann, die man in Form elektronischer Leistung schlichtweg nicht mehr zusätzlich aufbringen muss. Um die Bassgewalt dennoch unter Kontrolle zu halten, bietet KEF drei ausdrückliche Aufstellungsoptionen im Raum, an einer Wand respektive im Schrank oder eben in einer „Ecke“ an, die der Besitzer als Presets vorgibt. Das hilft, und man hört es.

Eine Kube-Elektronik namens Smart-Connect erkennt automatisch, ob der Subwoofer via Cinch mit einem (Mono) oder zwei Kabeln (Stereo) angesteuert wird, und regelt seine Grundempfindlichkeit entsprechend. Zudem ist er darüber hinaus auch über Hochpegeleingänge per Lautsprecherkabel anschließbar. Ein wenig Kritik möchten und werden wir

Die just verfügbare Kube-Baureihe beginnt beim 8 MIE mit 8-Zoll-/20er-Tieftöner für 650 Euro und reicht über 10 MIE und 12 MIE bis zum 15 MIE.



an dieser Stelle dann doch üben, denn genannte Hochpegeleingänge sind im Grunde eine Art steckbare Lüsterklemme, in die der Kunde erst mal recht dünne Kabel applizieren, man möchte eigentlich sagen hineinfummeln muss. Vollends zum kabellosen Subwoofer wird jeder Kube durch den optional erhältlichen, clever auf einen Erweiterungsplatz aufsteckbaren KW1-Adapter, wobei sich insbesondere mit den passenden Aktivboxen-Sets von KEF, wie z. B. LS50 Wireless II oder LSX II – latenzfrei und via App-Steuerung –, sehr leistungsfähige Kombinationen erzielen lassen. Tatsächlich lässt sich mit den KEF-Aktiv-Sets eine nahtlose Integration erreichen, die sich ohne integrierte Raumeinmessung kaum noch toppen lassen dürfte.

Eine direkte Anbindung an Fremdfabrikat-Satelliten via integrierter Weiche, seien es aktive oder gar passive, ist übrigens nicht vorgesehen, jedenfalls nicht in Form eines Sub/Sat-Systems. Aber natür-

lich ist jederzeit eine unabhängige Unterstützung der unteren Lagen möglich, und auch hier macht der KEF etwa an einer monitoresken Sendor S3/5 oder auch der sehr dynamischen Canton Reference 9 aus dieser Ausgabe mit dem sonoren Leonard Cohen eine ausgesprochen gute Figur.

So ist dieser KEF Kube 15 ganz ausdrücklich ein mächtiges Werkzeug, um Druck, Raum und sogar extreme Basspegel in verblüffend hoher Qualität zu erzeugen. Keineswegs nur in Einsteigeranlagen. Vor diesem Hintergrund ist der doch moderate Preis ohne Wenn und Aber erstaunlich. ■

### FAZIT

*Die Performance lässt fast die Kinnlade herunterfallen. Dieser Subwoofer ist bei aller Kraft und Wucht überragend ausbalanciert und meistert auch feinere Zwischentöne. Selbst hochwertige Standlautsprecher wertet er in den untersten Lagen unterstützend auf. Die allerbeste Performance wird indes mit aktuellen, aktiven KEF-Satelliten und der entsprechenden App erreicht.*

Fotos: Hersteller



Der KEF bietet Cinch- und via Klemme auch Hochpegeleingänge, Phase und Pegelsteller.



Das optional erhältliche KEF KW1-Kit macht den Kube zum Wireless-Subwoofer.

### KEF KUBE 15 MIE

Preis: 1.300 Euro

Info: de.kef.com

**Damit haben wir gehört:** Leonard Cohen: „You Want It Darker“, Filme: „The Expendables“, „Dune“, „Nobody“  
Äußerst souveräner und nahezu perfekter Aktiv-Subwoofer, der zum günstigen Preis zum Teil so nicht erwartete Spitzenergebnisse liefert.

- +** Extrem tiefer, kraftvoller und gut kontrollierter Bass. Für Musik und Kino.
- Sehr voluminös und raumgreifend, Treiber nahezu unsichtbar.

**STEREO TESTERGEBNIS:** gut 2,1